
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 23/2 (1996)

DOI: 10.11588/fr.1996.2.60150

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

sur certaines idées de ses prédécesseurs – ainsi de la thèse qui voudrait faire de la bureaucratie prussienne une sorte de substitut pour l'instance représentative absente. On regrettera seulement que la tâche du lecteur n'ait pas été facilitée par quelques tableaux ou organigrammes ou par un lexique des termes administratifs, qui ont parfois le mauvais goût de changer complètement de sens d'une époque à l'autre, comme le mot »Regierung«.

On passera facilement sur quelques erreurs de détail concernant le volet français (Roederer n'a jamais été »Bürgermeister von Paris unter Napoleon«, page 55), mais on s'étonnera de voir citer dans le texte tous les titres, noms et prénoms du moindre personnage, même si ces litanies finissent par être assez poétiques (pp. 86, 100, 125). On discutera aussi quelques points de vue: il ne faut pas exagérer l'opposition entre noblesse de robe et noblesse d'épée au chapitre 6. Mais tout cela est négligeable au regard d'une méthode féconde et d'une érudition remarquable.

Ce qui ressort finalement de l'étude régionale, c'est une confirmation de l'avance prussienne au XVIII^e siècle, grâce à l'absence de vénalité des charges, à une justice plus indépendante et un droit plus autonome. C'est ensuite le renversement complet induit par la Révolution, accélérateur formidable, en particulier pour ce qui relève de la représentation politique: en ce domaine, tout le XIX^e siècle ne suffira pas à combler le retard prussien. Par delà ces différences, on peut souligner les convergences de long terme, retrouver sous des formes différentes l'opposition entre officiers et commissaires, chère à Roland Mousnier. On sera frappé aussi de la remarquable continuité du personnel administratif dans les provinces prussiennes en dépit de tous les aléas de la période révolutionnaire: preuve de tolérance et d'opportunisme, mais peut-être aussi l'indication que les passions étaient alors moins fortes en Prusse qu'en France et qu'après tout, par des voies diverses, il s'agissait bien pour tous d'une même »modernisation«.

Michel KERAUTRET, Paris

Les cahiers de plaintes et doléances de la Haute-Alsace 1789, par Erich PELZER avec la collaboration technique de Jean-Luc EICHENLAUB, Strasbourg (Publications de la Société Savante d'Alsace et des Régions de l'Est) 1993, 461 p. (Collection »Recherches et Documents«, 49).

Nachdem die Diskussion um den Nutzen quantifizierender Methoden und diskursanalytischer Verfahren für die Geschichtswissenschaft das Interesse an den Beschwerdeheften neu belebt hatte, ist letzteres durch eine Reihe von Quellenpublikationen im Umfeld des »bicentenaire« bekräftigt worden. Der von Erich Pelzer besorgte Band ist dabei jenen Arbeiten zuzuordnen, die die jüngsten Erträge der Forschung berücksichtigen und gleichzeitig den gewachsenen Ansprüchen an eine wissenschaftliche Edition Rechnung tragen. Er stellt die Verbindung zu jener Quellensammlung her, die Robert Steegmann 1990 für das Unterelsaß vorgelegt hat, und schließt die noch vorhandene Lücke für das Oberelsaß¹. Nach einem préface von Roland MARX stellt Pelzer der Präsentation der Quellentexte eine Einführung voran, die den Leser sowohl mit den Editionsrichtlinien als auch mit der besonderen Situation des Elsaß als Transferregion im deutsch-französischen Grenzraum vertraut macht. Vor diesem Hintergrund wird der Prozeß der Redaktion der Beschwerdehefte beschrieben, der sich in zwei Etappen im März und im Juli/August 1789 vollzog. Pelzer betrachtet dabei die Redaktion der Beschwerdehefte in engem Zusammenhang mit dem allgemeinen Politisie-

1 Helmut BERDING, Etienne FRANÇOIS et Hans Peter ULLMANN (ed.), *La Revolution, la France et l'Allemagne. Deux modèles opposés du changement social?*, Paris 1989.

1 Vgl. *Les cahiers de doléances de la Basse Alsace. Textes et documents réunis par Robert STEEGMANN*, Strasbourg 1990.

rungsprozeß und spannt den Bogen folgerichtig von der Reform der Provinzialverwaltung des Jahres 1787 bis zur »Großen Furcht« des Sommers 1789.

Die Quellen, die Pelzer in akribischer Arbeit aus verstreuten Archiven zusammengetragen hat, werden um fünf Themenschwerpunkte gruppiert. Die im Zeitaum der »prérévolution« verfaßten Entwürfe stehen im Mittelpunkt des ersten Schwerpunktes. Ihnen folgen die Beschwerdehefte der Urwählerversammlungen vom März 1789, an die sich die cahiers der Generalversammlungen der drei Stände und privilegierten Körperschaften anschließen. Zwei Abschnitte sind schließlich den Beschwerdeheften mit antiseigneurialer Stoßrichtung vorbehalten.

Die Edition unterstreicht die Bedeutung regionalgeschichtlicher Forschung, die die Ergebnisse der auf Paris zentrierten Forschung in wesentlichen Punkten zu ergänzen und zu korrigieren versteht. Der Vergleich der Flugschriften und Modelle mit den eigentlichen Beschwerdeheften bestätigt zunächst die Bedeutung der Inkubationsphase 1787–1788 für die Redaktion der Beschwerdehefte ländlicher Urwählerversammlungen, die in einer Tabelle auf S. 23 statistisch belegt wird. Auffällig ist allerdings ein ausgeprägtes Interesse für die wirtschaftlichen Sorgen der »einfachen Leute« bei den von Beamten des Ancien Régime verfaßten Modellen. Diese unterscheiden sich von den Entwürfen in anderen Regionen, wenn wir z. B. an die Modelle des Herzog von Orléans oder Thourets denken, die ganz im Zeichen der politischen Reform standen. Die von Pelzer diskutierten Beispiele und präsentierten Quellen machen deutlich, daß die Betonung eines Gegensatzes von städtisch-aufgeklärtem Modell und ländlichem Original, wie sie aus quellenkritischer Sicht oft vorgenommen worden ist, wenig fruchtbar scheint. Die Modelle müssen auf ihre konkreten Forderungen hin differenzierter untersucht und mit der Fähigkeit der Landgemeinden zur Bearbeitung vorgegebener Entwürfe verglichen werden.

Auf der Ebene der Generalversammlungen redigierten neben den drei traditionellen Ständen auch privilegierte Körperschaften, wie die zehn Reichsstädte, und protestantische und jüdische Religionsgemeinschaften ihr eigenes Beschwerdeheft.

Die Masse der antifeudalen Beschwerdehefte unterstreicht ebenfalls eine Sonderstellung des Elsaß, die durch die Präsenz von Grundherren aus dem Reich gekennzeichnet war. Die Klagen gegen die Grundherren, die bereits im Frühjahr 1789 sichtbar werden, erfahren im Sommer 1789 eine Radikalisierung und Präzisierung ihrer Stoßrichtung gegen die Grundbesitzer aus dem Reich. Mit dem Fortschreiten der Revolution, gelingt es Bevölkerungsgruppen, die vorher zum Schweigen verurteilt waren, erfolgreich ihre Interessen zu formulieren. Der scheinbare Gegensatz zwischen den gemäßigten *cahiers* des Frühjahres und der radikalen Bauernrevolte des Sommers 1789 wird erklärbar durch einen Politisierungsprozeß, der immer neue Gruppen der Bevölkerung erfaßte und dessen Hoffnungen gleichzeitig enttäuscht wurden, wie Pelzer mit Bezug auf Georges Lefebvre ausführt. Dieser Politisierungsschub wird durch die antiseigneurialen Beschwerdehefte des Sommers belegt, die den Übergang von der Redaktion im Frühjahr zur Revolte des Sommers charakterisieren und größere Aufmerksamkeit in vergleichbaren Untersuchungen verdienen. Mit der Präsentation der antiseigneurialen Beschwerdehefte in der Originalsprache, die einen Vorzug der vorliegenden Edition darstellt, eröffnet sich zudem die Möglichkeit eines direkten Vergleichs mit Reichsterritorien, die mit dem Elsaß durch einen gemeinsamen Grundherrn verbunden waren. Dies könnte zur Klärung der Frage beitragen, auf welchem Wege deutsche Bauern die Form des Beschwerdeheftes übernahmen, in das sie ihre Forderungen kleideten, wie Jürgen Voss am Beispiel des rechtsrheinischen Teils des Hochstifts Speyer gezeigt hat².

2 Vgl. Jürgen Voss, Soziale Unruhen im rechtsrheinischen Teil des Hochstifts Speyer im Zeitalter der Französischen Revolution, in: Soziale Unruhen in Deutschland im Zeitalter der Französischen Revolution, hrsg. von Helmut BERDING, Göttingen 1988, S. 77–91.

Die Edition stellt dem Leser umfangreiche Informationen zur geographischen, demographischen, rechtlichen, religiösen und wirtschaftlichen Situation der Gemeinde zur Verfügung, die die Einordnung des publizierten Beschwerdeheftes gestatten. Der Band wird durch eine Karte, ein Literaturverzeichnis und einen Index zentraler Begriffe in den *cahiers de doléances* komplettiert. Die Bibliographie bietet neben Quelleneditionen und historischen Arbeiten zur Geschichte des Elsaß im 18. Jahrhundert eine gute Zusammenfassung der Forschungsdiskussion zu den Beschwerdeheften. Ohne deren Wert im geringsten schmälern zu wollen, sei noch auf zwei Arbeiten aus der Feder von Jürgen Scheller, John Markoff und Gilbert Shapiro verwiesen, die eine aktuelle Zusammenfassung des Forschungsstandes bieten³.

Die vorliegende Edition liefert einen Baustein von hoher Qualität für eine noch zu schreibende vergleichende Betrachtung des Tiers am Vorabend der Revolution, die konsequent regionalen Besonderheiten folgt. In ihrer Verbindung von Problemaufriß und editorischem Standard, »weckt sie«, den Wünschen des Herausgebers entsprechend, tatsächlich »die Lust an der Lektüre« (S. 10) dieser außergewöhnlichen Selbstzeugnisse der Gesellschaft des Ancien Régime.

Steffen SAMMLER, Leipzig/Lyon

Marquis de BOMBELLES, Journal. Texte établi, présenté et annoté par Jean GRASSION et Frans DURIF. Bd. III: 1789–1792, Genf (Droz) 1993, 434 S. (Histoire des idées et critique littéraire, 317).

Die Tagebücher des Marquis de Bombelles, deren erste beiden Bände 1977 und 1982 erschienen sind, haben sich als eine wichtige Quelle für die Erforschung der Cliquenkämpfe und politischen Auseinandersetzungen am Versailler Hof in den Jahren vor der Revolution erwiesen. Der Diplomat Bombelles war ein enger Vertrauter des Baron de Breteuil, der 1783 zum Minister des *Maison du Roi* ernannt worden war und im Sommer 1789 nach der Entlassung Neckers kurzzeitig an der Spitze eines antirevolutionären Konfliktministeriums stand, dessen Politik bekanntlich am 14. Juli kläglichen Schiffbruch erlitt. Nach dem Sieg der Revolution war Bombelles bis Ende 1790 französischer Botschafter in Venedig. 1791/92 übernahm er mehrere diplomatische Geheimmissionen im Auftrag seines Gönners Breteuil, die ihn u.a. an den Hof Katharinas II. führten. Breteuil hatte im November 1790 von Ludwig XVI. den Auftrag erhalten, die Interessen der französischen Monarchie bei den europäischen Höfen zu vertreten und die Umtriebe der emigrierten Prinzen unter Führung des jüngsten Bruders des Monarchen, des Comte d'Artois, zu konterkarieren. Wie Breteuil war Bombelles bemüht, eine harte Haltung der Großmächte gegenüber dem revolutionären Frankreich zu erreichen. Zugleich war er bestrebt, die Politik des ehemaligen Generalkontrollieurs Calonne, des »Premierministers« der Prinzen, zu durchkreuzen. Calonne und Breteuil waren schon vor 1789 erbitterte Rivalen im Kampf um den vorherrschenden Einfluß am Versailler Hof. Diese Fehde setzte sich auch während der Revolution ungebrochen fort.

Der dritte Band des Tagebuchs informiert im Detail über die Aktivitäten Bombelles zwischen August 1789 und September 1792. Er gibt darüberhinaus einen guten Einblick in die Lagebeurteilungen, Vorstellungen, Ängste und Hoffnungen eines entschiedenen Gegners der Revolution und überzeugten Royalisten. Er zeigt u. a., wie stark die Nachgiebigkeit des Monarchen die Loyalität der Royalisten gegenüber Ludwig XVI. erschütterte. Als ihn im

3 Vgl. Jürgen SCHELLER, Der Stellenwert der cahiers de doléances in der Revolutionshistoriographie, in: Aufklärung, Politisierung und Revolution, hrsg. von Winfried SCHULZE, Pfaffenweiler 1991, S. 85–106; John MARKOFF/Gilbert SHAPIRO, L'Authenticité des cahiers, in: Bulletin d'Histoire de la Révolution française, années 1990–1991, S. 17–70.